Gebärden

Die Verhandlungen über diese Kabinettsbildung dauerten ungefähr fünf Stunden. Nachdem Dr. Seipel mittags seine Mission als beendet erklärt hatte — — machte der Landbund noch einen Schritt — — zu einem nochmaligen Versuch — —. Der Bundespräsident gab diesem Wunsche nach und betraute — — Buresch mit — — zunächst längere Besprechungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten — — sicherte sich die Zustimmung seiner Parteigenossen — —. Um 4 Uhr konferierte er mit dem Landbund, der seine Bereitwilligkeit, in die Regierung einzutreten, — — Winkler als — —.

Hierauf besuchte Dr. Buresch den Präsidenten des Nationalrates Dr. Renner und machte ihm von seiner Mission Mitteilung. Zugleich erörterte er mit ihm die Aufgaben der Regierung und erbat die wohlwollende Haltung der Opposition. Dr. Renner erklärte, daß sich die Haltung der sozialdemokratischen Partei aus den Handlungen der Regierung ergeben werde, der die Partei zwar oppositionell, aber unvoreingenommen gegenüberstehe. Schließlich erklärte sich der Präsident bereit, wenn die Regierungsbildung vollzogen sein wird, unverzüglich den Nationalrat einzuberufen.

Daß alles das noch gedruckt wird, wiewohl es sich seit Jahrzehnten immer wieder so begibt, ist erstaunlich. Aber daß es sich begibt, ist noch erstaunlicher. Sie wissen doch alle so genau im Voraus, wie es sich begeben wird, daß man gar nicht versteht, wozu es sich noch begeben muß und daß sie sich eigens dazu begeben. Man hat den Eindruck, daß auch dem heillosesten Zwist die volle Einigung darüber vorangeht, wie sie ihn beenden werden, und daß alles was es an vitaler Wirklichkeit hinter den kurialen Schmonzes gibt, nur um dieser willen vorhanden ist. Das Phänomen besteht in der von keinem Umsturz zu erschütternden Denkform und eben darin, daß alle Lebensnot vermehrt wird durch den unveränderten Hang dieser Würdenträger, zu konferieren, zu erklären, einander zu besuchen, zu erörtern, Schritte zu tun Maß zu geben. »Es sind Gebärden, die man spielen könnte. Nichts steckt dahinter außer der Not der andern.

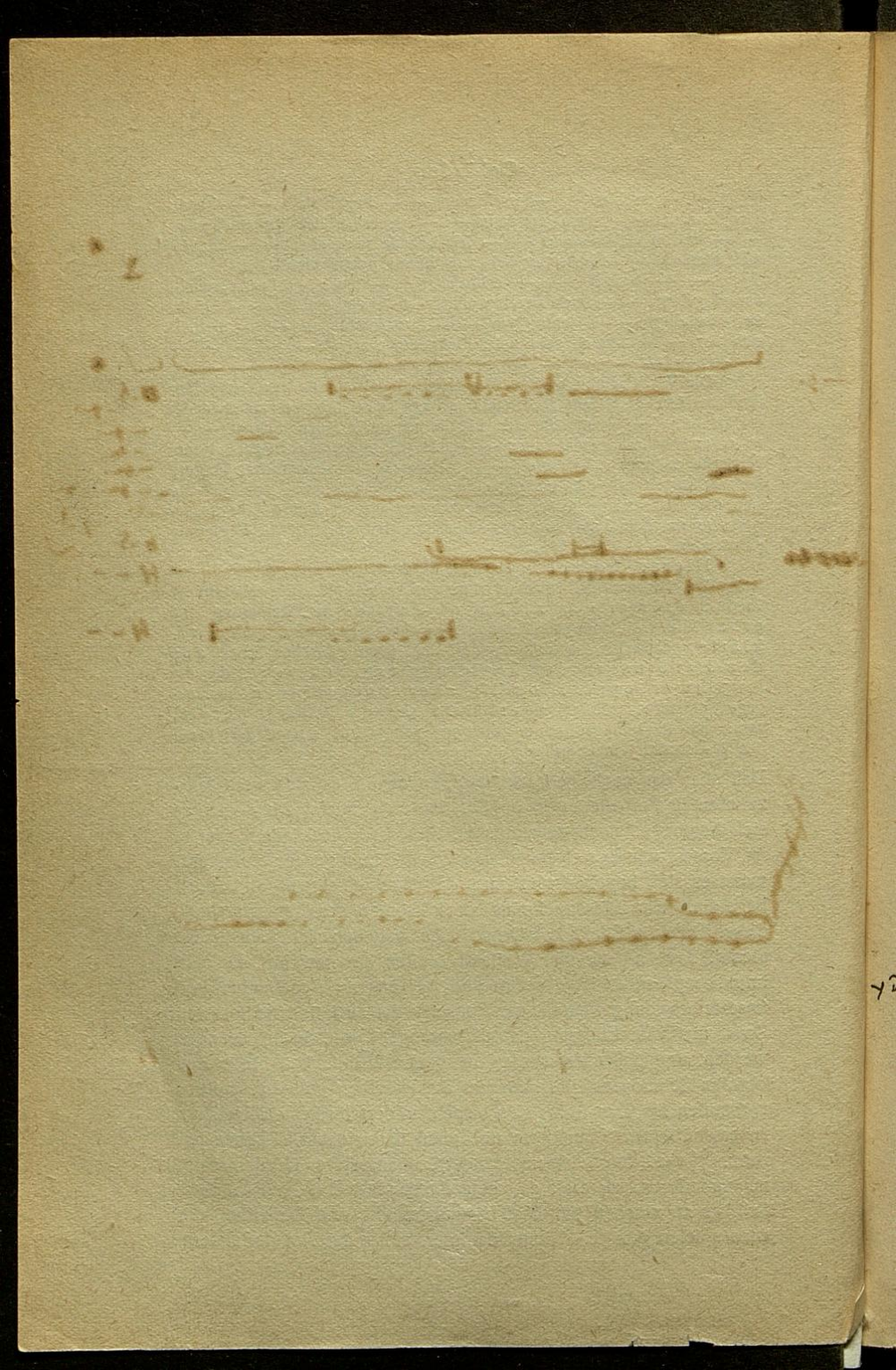
Gebärden

— — erschien — — erschienen — — begab sich — — begab sich hierauf — — erschien dann — — neuerlich bei ihm erschienen — — begab sich sodann — — Ich begebe mich eben — — begab sich hierauf — — bevor er sich zum Bundespräsidenten begab — — — — betont — — erblickt — — auch großes Gewicht darauf gelegt — — sich bereit erklärt — — eingewirkt — — nicht aktiv beteiligt — — schlug vor — — vorzuschlagen — — behielt sich vor — — sprach sein tiefes Bedauern aus — — — — — —

Die Verhandlungen über diese Kabinettsbildung dauerten ungefähr fünf Stunden. Nachdem Dr. Seipel mittags seine Mission als beendet erklärt hatte — — machte der Landbund noch einen Schritt — — zu einem nochmaligen Versuch — —. Der Bundespräsident gab diesem Wunsche nach und betraute — — Buresch — — zunächst längere Besprechungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten — — sicherte sich die Zustimmung seiner Parteigenossen — —. Um 4 Uhr konferierte er mit dem Landbund, der seine Bereitwilligkeit, in die Regierung einzutreten — — bei Winkler — —.

Hierauf besuchte Dr. Buresch den Präsidenten des Nationalrates, Dr. Renner und machte ihm von seiner Mission Mitteilung. Zugleich erörterte er mit ihm die Aufgaben der Regierung und erbat die wohlwollende Haltung der Opposition. Dr. Renner erklärte, daß sich die Haltung der sozialdemokratischen Partei aus den Handlungen der Regierung ergeben werde, der die Partei zwar oppositionell, aber unvoreingenommen gegenüberstehe. Schließlich erklärte sich der Präsident bereit, wenn die Regierungsbildung vollzogen sein wird, unverzüglich den Nationalrat einzuberufen.

Daß alles das noch gedruckt wird, wiewohl es sich seit Jahrzehnten immer wieder so begibt, ist erstaunlich. Aber daß es sich begibt, ist noch erstaunlicher. Sie wissen doch alle so genau im Voraus, wie es sich begeben wird, daß man gar nicht versteht, wozu es sich begeben muß und daß sie sich eigens dazu noch begeben. Ein Riesenpolonius steckt hinter der Tapete: denn dieser Defektiv-Effekt hat Grund. Sie begeben sich, aber sonst nichts: das sind wir von Weilands Zeiten her gewohnt. Es geht immer rapider, es ist das Um und Auf unserer Begebenheit und unserer Begabung. Man hat den Eindruck, daß auch dem heillosesten Zwist die volle Einigung darüber vorangeht, wie sie ihn beenden werden, und daß alles, was es an vitaler Wirklichkeit hinter den kurialen Schmonzes gibt, nur um dieser willen und durch diese vorhanden ist. Das Phänomen besteht in der von keinem Umsturz zu erschütternden Denkform und eben darin, daß alle Lebensnot vermehrt wird durch den unveränderten Hang dieser Würdenträger, zu konferieren, zu erklären, einander zu besuchen, zu erörtern, Schritte zu machen und Maß zu geben. »Es sind Gebärden, die man spielen könnte.« Nichts dahinter, außer der Not der andern,



Gebärden

— — erschien — — erschienen — — begab sich — — begab sich hierauf — — erschien dann — — neuerlich bei ihm erschienen — — begab sich sodann — — Ich begebe mich eben — — begab sich hierauf — — bevor er sich zum Bundespräsidenten begab — — — — betont — — erblickt — — hatte auch großes Gewicht darauf gelegt — — sich bereit erklärt — — eingewirkt — — nicht aktiv beteiligt — — schlug vor — — vorzuschlagen — — behielt sich vor — — sprach sein tiefes Bedauern aus —

Die Verhandlungen über diese Kabinettsbildung dauerten ungefähr fünf Stunden. Nachdem Dr. Seipel mittags seine Mission als beendet erklärt hatte — — machte der Landbund noch einen Schritt — — zu einem nochmaligen Versuch — —. Der Bundespräsident gab diesem Wunsche nach und betraute — — Buresch — — zunächst längere Besprechungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten — — sicherte sich die Zustimmung seiner Parteigenossen — —. Um 4 Uhr konferierte er mit dem Landbund, der seine Bereitwilligkeit, in die Regierung einzutreten — — Ing. Winkler — —.

Hierauf besuchte Dr. Buresch den Präsidenten des Nationalrates Dr. Renner und machte ihm von seiner Mission Mitteilung. Zugleich erörterte er mit ihm die Aufgaben der Regierung und erbat die wohlwollende Haltung der Opposition. Dr. Renner erklärte, daß sich die Haltung der sozialdemokratischen Partei aus den Handlungen der Regierung ergeben werde, der die Partei zwar oppositionell, aber unvoreingenommen gegenüberstehe. Schließlich erklärte sich der Präsident bereit, wenn die Regierungsbildung vollzogen sein wird, unverzüglich den Nationalrat einzuberufen.

Daß alles das noch gedruckt wird, wiewohl es sich seit Jahrzehnten immer wieder so begibt, ist erstaunlich. Aber daß es sich begibt, ist noch erstaunlicher. Sie wissen doch alle so genau im Voraus, wie es sich begeben wird, daß man gar nicht versteht, wozu es sich begeben muß und daß sie sich eigens dazu noch begeben. Ein Riesenpolonius steckt hinter der Tapete: denn dieser Defektiv-Effekt hat Grund. Sie begeben sich, aber sonst nichts: das sind wir von Wielands Zeiten her gewohnt. Es geht immer rapider, es ist das Um und Auf unserer Begebenheit und ihrer Begebung. Man hat den Eindruck, daß auch dem heillosesten Zwist die volle Einigung darüber vorangeht, wie sie ihn beenden werden, und daß alles was es an vitaler Wirklichkeit hinter den kurialen Schmonzes gibt, nur um dieser willen und durch diese vorhanden ist. Das Phänomen besteht in der von keinem Umsturz zu erschütternden Denkform und eben darin, daß alle Lebensnot vermehrt wird durch den unveränderten Hang dieser Würdenträger, zu konferieren, zu erklären, einander zu besuchen, zu erörtern, Schritte zu machen und Maß zu geben. »Es sind Gebärden, die man spielen könnte.« Nichts ist dahinter/außer der Not der andern.

IV

Gebärden

— — erschien — — erschienen — — begab sich — — begab sich hierauf — — erschien dann — — neuerlich bei ihm erschienen — — begab sich sodann — — Ich begebe mich eben — — begab sich hierauf — — bevor er sich zum Bundespräsidenten begab — —

*

— — betont — — erblickt — — auch großes Gewicht darauf gelegt — — sich bereit erklärt — — eingewirkt — — nicht aktiv beteiligt — — schlug vor — — vorzuschlagen — — behielt sich vor — — sprach sein tiefes Bedauern aus — — — — — —

*

Die Verhandlungen über die Kabinettsbildung dauerten ungefähr fünf Stunden. Nachdem Dr. Seipel mittags seine Mission als beendet erklärt hatte — — machte der Landbund noch einen Schritt — — zu einem nochmaligen Versuch — —. Der Bundespräsident gab diesem Wunsche nach und betraute — — Buresch — — zunächst längere Besprechungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten — — sicherte sich die Zustimmung seiner Parteigenossen — —. Um 4 Uhr konferierte er mit dem Landbund, der seine Bereitwilligkeit, in die Regierung einzutreten — — Winkler — — Hierauf besuchte — — Renner und machte ihm von seiner Mission Mitteilung. Zugleich erörterte er mit ihm die Aufgaben der Regierung und erbat die wohlwollende Haltung der Opposition — — 4.. erklärte, daß sich die Haltung der sozialdemokratischen Partei aus den Handlungen der Regierung ergeben werde, der die Partei zwar oppositionell, aber unvoreingenommen gegenüberstehe. Schließlich erklärte sich der Präsident bereit, wenn die Regierungsbildung vollzogen sein wird, unverzüglich den Nationalrat einzuberufen.

Daß alles das noch gedruckt wird, wiewohl es sich seit Jahrzehnten immer wieder so begibt, ist erstaunlich. Aber daß es sich begibt, ist noch erstaunlicher. Sie wissen doch alle so genau im Voraus, wie es sich begeben wird, daß man gar nicht versteht, wozu es sich begeben muß und daß sie sich eigens dazu noch begeben. Ein Riesenpolonius steckt hinter der Tapete: denn dieser Defektiv-Effekt hat Grund. Sie begeben sich, aber sonst nichts: das sind wir von Weilands Zeiten her gewohnt. Es geht immer rapider, es ist das Um und Auf unserer Begebenheit und unserer Begabung. Man hat den Eindruck, daß auch dem heillosesten Zwist die volle Einigung darüber vorangeht, wie sie ihn beenden werden, und daß alles, was es an vitaler Wirklichkeit hinter den kurialen Schmonzes gibt, nur um dieser willen und durch diese vorhanden ist. Das Phänomen besteht in der von keinem Umsturz zu erschütternden Denkform und eben darin, daß alle Lebensnot vermehrt wird durch den unveränderten Hang dieser Würdenträger, zu konferieren, zu erklären, einander zu besuchen, zu erörtern, Schritte zu machen und Maß zu geben. »Es sind Gebärden, die man spielen könnte.« Nichts dahinter, außer der Not der andern.